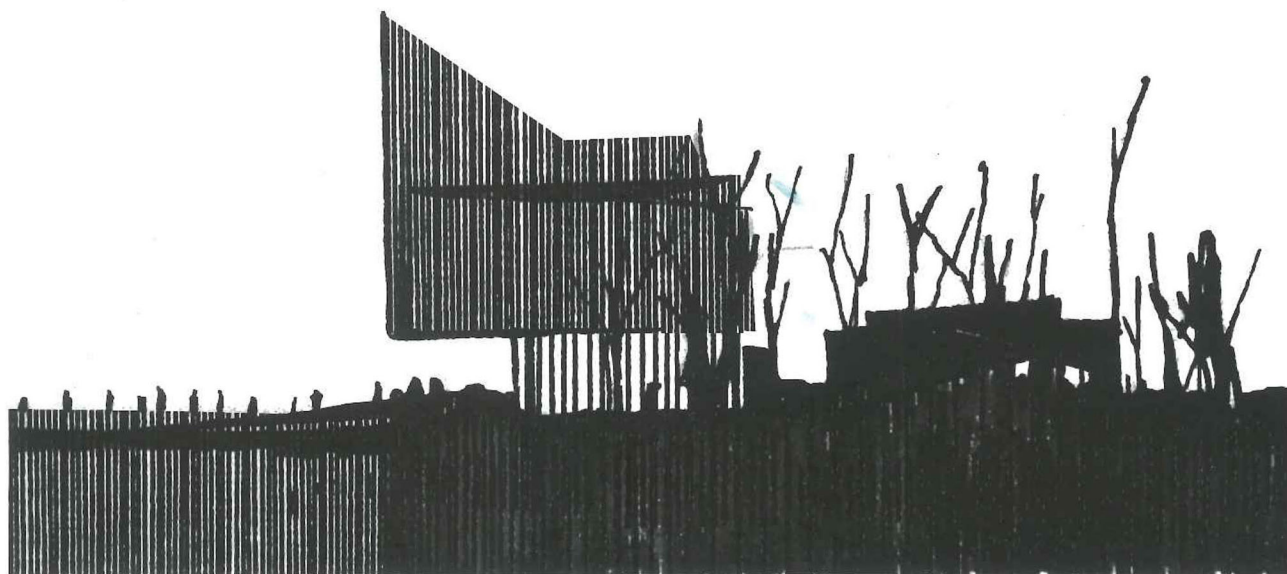




Skizze: WXCA sp. z o.o.

Stefan Forster

Klassiker wie die Elbphilharmonie in Hamburg, Stuttgart 21 und auch der neue, heute fast schon „alte“ Hauptstadtflughafen geistern seit Jahren durch unsere Gazetten. Der Unmut gegenüber diesen Solitärarchitekturen für ein „herausragendes, kreatives Standortmarketing“ scheint fast grenzenlos bei solchen oft dilettantisch wirkenden Fehlplanungen. Intransparente Kommunikation, unterschätzte Kosten, mangelnde Erfahrungen aller Beteiligten für derlei gigantische Projekte und auch politisches Versagen scheinen die größten Faktoren für verschlungene Unsummen. Am Ende der Jahrzehnte im Bau befindlichen, nie enden wollenden Großprojekte stehen oft genug Baukosten, die jegliches Maß an gesundem Menschenverstand übertreffen. Um die Frage eindeutig zu beantworten: Der zu erwartende Wert für den Standort rechtfertigt nicht die aus dem Ruder gelaufenen Baukosten. Der erhoffte Standortvorteil, falls er sich überhaupt einstellen sollte, wäre durch weitaus geringere Baukosten erzielbar gewesen. Warum mangelt es der Bevölkerung an Verständnis für diesen Größenwahn und Dilettantismus? Weil es auf der anderen Seite am Elementarsten fehlt: an bezahlbarem und vor allem qualita-

tivem Wohnraum und nicht etwa an neuen Besuchermagneten, Konsumtempeln oder ähnlichen „Gag“-Architekturen. Hier sollten wir ansetzen: beim Wert der Gebäude, die unser alltägliches Leben prägen. Wie viel ist uns dies wert und wer bestimmt diesen Alltag? Überteuerte Grundstückspreise in Deutschlands Innenstädten lassen zum einen selbst kleine Bauvorhaben für Wohnungen im Sinne der Normalverdiener unmöglich erscheinen und schaffen zum anderen sogenanntes „Luxuswohnen“ auf Billigniveau.

Wir müssen leider konstatieren, dass sich unser Wertesystem verschoben hat. Wert heißt nur noch Wert gleich Rendite, die sich aus den Verkäufen von Lebensräumen erzielen lässt. Diese Jagd nach immer höheren Renditen lässt jede Verantwortung für die Qualität des Lebensraumes Stadt seitens der Investoren vermissen.

Wir müssen dieses Wertesystem wieder einfordern: Wertigkeit heißt, qualitative Häuser mit dauerhaften Materialien, in einer sozialverträglichen Durchmischung, zu bezahlbaren Preisen zu schaffen. Jeder, der am Bauen in der Stadt verdient, muss der Stadt dafür etwas zurückgeben und trägt somit Mitverantwortung für die Schaffung dieser Werte.

Stefan Forster Architekten GmbH, Frankfurt am Main, DE

Stefan Forster (Jahrgang 1958) studierte Architektur an der Technischen Universität Berlin. Danach arbeitete er zunächst in Berlin und Mannheim. 1989 gründete er sein eigenes Büro in Darmstadt, das 1995 nach Frankfurt am Main umsiedelte. 2012 wurde das Büro umfirmiert in Stefan Forster Architekten GmbH mit den zusätzlichen zwei geschäftsführenden Gesellschaftern Florian Kraft und Jelena Duchrow. Der Schwerpunkt der Arbeiten des mittlerweile 30-köpfigen Teams liegt auf dem städtischen Wohnen.

www.sfa.de



Der renommierte Architekt Stefan Forster wurde durch seine aufwendigen Umgestaltungen von Plattenbauten in zeitgemäße Wohnungseinheiten bekannt. Mit seinen Entwürfen gelingt es ihm, einen städtebaulichen Mehrwert mit zukunftsfähigem Wohnungsangebot zu verknüpfen.

Fotos: Uta Paglas, Frankfurt am Main, DE